

4./IX. 1917

88  
77

Die Fahrbetriebsmittelindustrie in der Kriegszeit. Die Fahrbetriebsmittelindustrie zählt in Oesterreich zu jenen Industriezweigen, die sich nur von Zeit zu Zeit einer günstigen Konjunktur zu erfreuen haben. Nach jahrelanger Stagnation brachte die Kriegszeit wieder eine flottere Beschäftigung. Konnten sowohl die Lokomotiv- als auch die Waggonfabriken in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch kaum Beschäftigung für ihren Arbeiterstock finden, so sind jetzt die Fabriken eifrig bemüht, möglichst viele Facharbeiter aufzutreiben, um die Ablieferung der bestellten Waggon und Maschinen zu beschleunigen. Die Leistungsfähigkeit der österreichischen Waggonfabriken ist in den letzten Jahren vor dem Kriege nicht annähernd ausgenützt worden; die Ablieferungen waren vor dem Kriege im Jahre 1912 mit zirka 7000 am größten, eine Anzahl, die bei weitem nicht 50 Prozent der damaligen Kapazität der Werke darstellt. Wie wenig damit den Fabriken ausreichende Beschäftigung geboten werden konnte, erhellt schon daraus, daß die Ablieferungen im Jahre 1900 fast ebenso groß waren wie in dem genannten Jahre. In den Kriegsjahren konnte man erstmalig im Jahre 1915 eine stärkere Beschäftigung der Fabriken konstatieren, aber auch in diesem Jahre wurden nur rund 11.200 Waggon abgeliefert. Im Jahre 1916 war die Ablieferung bereits dringlich geworden, und die Fabriken boten alles auf, um den Anforderungen gerecht werden zu können. Es gelangten 18.000 Wagen zur Ablieferung. Im laufenden Jahre macht sich, trotzdem naturgemäß alles geschieht, um den Werken das erforderliche Material zukommen zu lassen, oftmals unzureichende Anlieferung von Eisenmaterial sowie auch an Holz fühlbar. Der Mangel an Facharbeitern ist gleichfalls nicht leicht zu beheben, zumal speziell im Waggonbau die verschiedensten Arten von Professionisten benötigt werden. Die Lokomotivfabriken konnten im Jahre 1916 mit rund 400 Maschinen noch nicht die volle normale Leistungs-

fähigkeit ihrer Werksanlagen ausnützen; sie haben damit die Ablieferungsziffern der Jahre 1908 und 1909 noch nicht erreicht. — Die Kriegskonjunktur hat den Unternehmungen größtenteils erhöhte Gewinne gebracht. Insbesondere die reinen Lokomotivfabriken und Waggonbauanstalten konnten ihre Dividenden erhöhen. — Wie verlautet, sind gegenwärtig wieder Verhandlungen, betreffend die Neuvergebung von Fahrbetriebsmitteln, mit der Staatsbahnverwaltung dem Abschluß nahe. Jedenfalls verfügen die Fabriken über hinreichende Arbeitsgelegenheit auf längere Zeit hinaus.